

# KLOSTERDÖRFER IM BILDHÄUSER LAND

Der europäische Kulturweg führt durch die östlichen Stadtteile Münnerstadts, die von der Jahrhunderte langen Zugehörigkeit zum Kloster Bildhausen (heute Maria Bildhausen) geprägt wurden.



Kirche St. Nikolaus und Bildstock von 1568 in Kleinwenkheim

## KLEINWENKHEIM

Seit 1219 war Kleinwenkheim im Besitz des Klosters Bildhausen, blieb kirchlich aber der 1180 eingerichteten Mutterpfarrei Wermerichshausen zugeordnet. 1525 gehörten im Bauernkrieg auch Kleinwenkheimer Bauern zum Bildhäuser Haufen, der das Kloster verwüstete. Ende des 16. Jhs. war die kleine Kirche am Dorfrand im feuchten Grund der Wannig baufällig geworden. Deshalb errichteten die Kleinwenkheimer mit den Steinen der alten Kirche ein neues Gebäude am nördlichen Ortsrand. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



1



Traditioneller Ziehbrunnen



Fridritter Gnadenbild

Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt



2



## FRIDRITT

842 erscheint Fridritt als »Fritrihot«. Seit 1217 zum Kloster Bildhausen gehörig, blieb der Ort ein Klosterdorf. Aus der Zeit um 1360 stammt das frühgotische Gnadenbild der Madonna zu Fridritt. Es spricht viel dafür, dass hier schon im Mittelalter ein Bild der Muttergottes öffentlich verehrt wurde.

Die Fridritter Mondsichelmadonna (1738) vor dem Feuerwehrhaus

Madonna (1907) am »Vatikan«

Das dreiflüglige Pfarrhaus, genannt »Vatikan«



3

## WERMERICHSHAUSEN

Der Name »Wernburgohusun« wurde im Jahr 1057 urkundlich erwähnt. Um 1180 wurde die Mutterpfarrei Wermerichshausen gegründet, der mehrere Dörfer der Umgebung als Filialen zugeordnet waren. Zusammen mit der alten Schule bilden Kirche und Pfarrhaus ein schönes Ensemble, das den Dorfkern schmückt. Der grüne Sandstein aus Wermerichshausen war ein begehrtes Baumaterial für Kirchen, Kapellen und Amtsgebäude.



Blick von Norden auf Wermerichshausen



Weglänge: Klostersrunde 11,2 km, Pfarrer-Indau-Schleife 9,7 km  
Start: am Dorfplatz Fridritter Straße / Schulstraße

Deckengemälde von Johann Peter Herrlein aus Münnerstadt



Fotos rechts: Grabmal des letzten Abtes von Bildhausen, Nivard Schlimbach (1747-1812) auf dem Friedhof sowie Madonna (1887) mit dem Thereser Hof in Großwenkheim

Der Großwenkheimer Grabfeld-Dom



## GROSSWENKHEIM

Das Gebiet im Einzugsbereich des Baches Wannig (daher kommt »Wenk«heim) war schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Aus den dabei geschaffenen Rodungsinseln in der Uuangeimero marcu, der Wenkheimer Mark, entstanden Siedlungsschwerpunkte. Eine erste urkundliche Erwähnung findet sich 788. Der Zisterzienserabtei Bildhausen gelang es durch Stiftungen, Schenkungen und Zukauf, Besitz im Dorf auszubauen und andere Grundherren zu verdrängen.



Abteigebäude (1625, innen 18. Jh.) in Maria Bildhausen

## MARIA BILDHAUSEN

1158 erfolgte die Klostergründung der Zisterzienserabtei Bildhausen. Im 17. und 18. Jh. entfaltete sich Bildhausen zu einem regionalen Einflussfaktor. Stattliche Gebäude wurden errichtet, darunter auch eine große Basilika, die nach der Säkularisation 1803 abgebrochen wurde. 1897 erwarb Dominikus Ringeisen die Anlage. Die ersten Menschen mit Behinderungen wurden 1929 aufgenommen. Die Betreuung und Pflege dieser Menschen übernahmen Ordensschwwestern der St. Josefskongregation. Heute unterhält die Anlage das Dominikus-Ringeisen-Werk.



Torhaus des ehemaligen Klosters Bildhausen



Die Schwestern der St. Josefskongregation organisieren um 1900 die Landwirtschaft auf dem Rindhof.

## RINDHOF

Der Wirtschaftshof des Klosters Bildhausen wurde im 18. Jh. zur Sommerresidenz des letzten Abtes von Kloster Bildhausen. Nach der Säkularisation 1803 wurde das Kloster mitsamt dem Rindhof von bis zu sechs Eigentümern als Gutshof bewirtschaftet, darunter eine Gruppe Mennoniten. 1897–2016 gehörte der Rindhof zur St. Josefskongregation, danach gelangte er in private Hand.

Gebäudekomplex des Rindhofs; im Bild Stahlkunstwerke von Bernar Venet



6

5